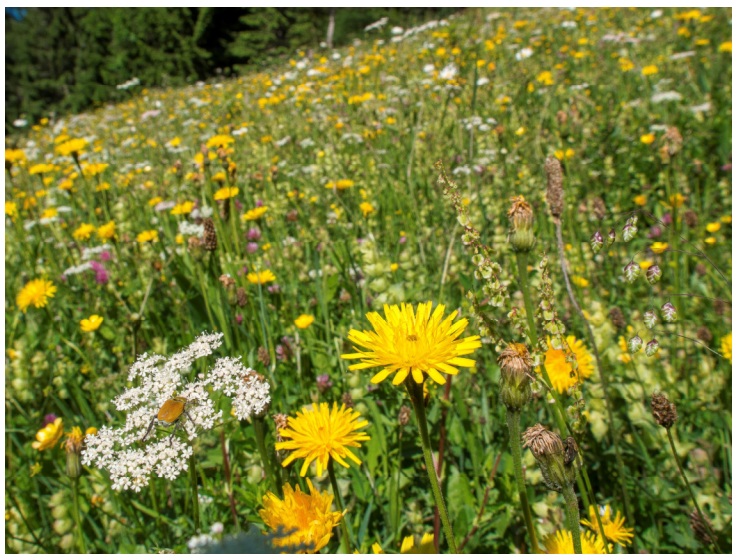


Magerwiese – Eine bunte Blumenwiese

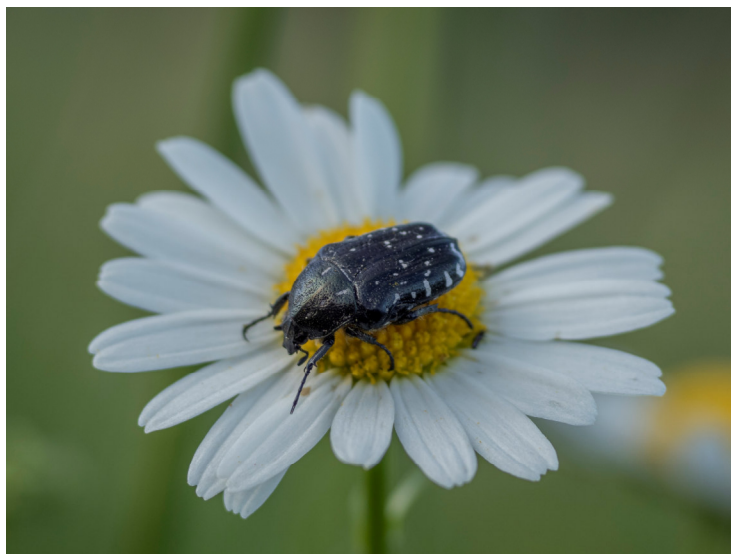
Vielfalt & intakte Lebensräume



Steiermärkische
Berg- und
Naturwacht



Magerwiesen entstehen auf flachgründigen Böden mit geringer Wasserversorgung. Eine hohe Zahl an Kräutern und Blütenpflanzen ist typisch und je nach Standort unterschiedlich. Klappertopf-Arten und das Zittergras sind charakteristische Arten einer Magerwiese, auch die Wilde Möhre kommt hier vor.



Die Wiesenmargarite (*Leucanthemum vulgare*) wächst meist auf stickstoffarmen, sonnigen bis halbschattigen, frischen bis halbtrockenen Wiesen, Weiden und Ruderalstandorten. Sie ist eine Nahrungsquelle für eine hohe Zahl an Wildbienen, auch für auf den Pollen von Korbblütlern spezialisierte Arten, für Schwebfliegen, Schmetterlinge & hier dem Trauer-Rosenkäfer.



Der **Feld-Thymian / Quendel** (*Thymus pulegioides*) bildet flache Polster bei felsigen Bereichen und auf Hügelkuppen. Seine stark duftenden Blüten sind ein Insektenmagnet. Mit seinem kleinblättrigen Laub ist er an trockene Standorte angepasst & wächst auch auf sandigen Böden.



Mit seinen bis zu einen Meter tief reichenden Wurzeln ist der Hornklee (*Lotus corniculatus*) besonders widerstandsfähig gegenüber Trockenheit. Er ist die wichtigste Eiablagepflanze z.B. für den Hauhechel-Bläuling, bedeutsam für viele weitere Schmetterlingsarten, Nahrungsquelle für Wildbienen, u.v.m.

Je nach Standortbedingungen gestalten sich Magerwiesen ganz unterschiedlich: Trockenrasen kommen an Extremstandorten vor, Halbtrockenrasen bieten einen Übergangstyp und Bürstlingsrasen beschränken sich auf saure, magere Böden. Neben den Feuchtwiesen gehören Magerwiesen zu den gefährdeten Lebensräumen.



www.bergundnaturwacht.at | Verfasserin: Mag. Elisabeth Werschonig

Quelle: K. Hohegger, Natur im Garten (Hrsg., 2017): Blumenwiesen in naturnahen Gärten, Fotos 1, 2, 4 © K. Krimberger, 3 © E. Werschonig